Lieschen und Gretchen.

Die Bäuerin hatte ihr Lieschen mit aufs Feld genommen und an einen Rain gesetzt, daß sie warten soll, bis um Mittag die Mutter vom Acker herunterkommt und die große Schwester von daheim den Brei bringt. Dem Lieschen ist aber die Zeit lang geworden, so spazierte sie langsam herunter bis an den Balken, der den Weg auf die Straße sperrt, daß die Leute nicht mutwillig ins Korn laufen. Da lehnte sie sich drauf und schaute herunter auf den Weg. Es war heiß, und zum Herumspringen hatte sie keine Lust, war auch kein Kind da, mit dem sie hätte herumspringen können. Aber hinter ihr flog ein Vögelein mit hellem Gesang in die Luft, und vor ihr auf dem Baum saßen zwei Vögelein dicht nebeneinander; davon schrie das eine nach Herzenslust, und das andere hörte ihm zu und dachte: „Geltet, mein Kamerädle, das kann's!“

Das Lieschen hatte gar kein Kamerädlein; ihr Vater wohnte auf dem Hof, der eine halbe Stunde vom Dorf entfernt war, und Lieschen sollte nicht weit weg laufen, weil sie noch klein war. So war sie immer ganz allein, Geschwister hatte sie keine, Spielsachen hatte sie auch nicht viel, nur eine alte Puppe von ihrer Pate, die hatte aber keine Nase mehr. Der Hofbauer war ein reicher Mann, aber niemand dachte daran, dem Kind Spielsachen zu kaufen; auch hatte Lieschen nicht so viel Langweile, wie viele reiche Kinder bei einer Menge schöner Sachen. Es gab daheim allerlei für sie zu tun: Bohnen aushülsen, Welschkorn ausbrechen, Steinchen im Gartenland herauslesen, und sie war dazu allzeit flink und willig. Aber manchmal wäre sie doch auch gar zu gern mit anderen Kindern herumgesprungen, und freute sich, bis sie in die Schule dürfe, wo so viele Kinder sind.

Wie sie so dasteht und auf den Weg schaut, da kommt des Schäfers Gretchen aus dem Dorf und führt ein Schäflein vorsichtig an einer Schnur und hat einen langen, langen Reisstecken in der Hand, mit dem sie es treibt. Ach, so ein Schäflein eigen haben, das muß was Schönes sein! und recht sehnsüchtig sieht das Lieschen hinunter; ihr Vater hat freilich auch Schafe, aber die waren beim Schäfer, und er würde sie nur auslachen, wenn sie eins für sich allein wollte.

„Was tust?“ fragte sie das Gretchen. — „Ha, mein Hammele treib' ich auf die Weid.“ —